

Laibacher Zeitung.

Pränumerationspreis: Mit Postverendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die „Laib. Zeit.“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich am Congressplatz Nr. 2, die Redaction Bahnhofgasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 11 Uhr vormittags. Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Umtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 12. November d. J. die Beförderung des Vorstands des Rechnungs-Departements des Reichs-Finanzministeriums, Sectionsraths Johann Koch in den bleibenden Ruhestand über dessen Ansuchen allergnädigst zu genehmigen und demselben bei diesem Anlasse, in Anerkennung seiner vieljährigen treuen Dienstleistung, tagfrei den Titel und Charakter eines Hofraths huldreichst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 12. November d. J. den Ministerial-Secretär im Reichs-Finanzministerium Dr. Richard Budil zum Vorstande des Rechnungs-Departements dieses Ministeriums allergnädigst zu ernennen und demselben gleichzeitig tagfrei den Titel und Charakter eines Sectionsraths allergnädigst zu verleihen geruht.

Ihre Majestät die Kaiserin und Königin haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 10. November d. J. die Stiftdame und Assistentin des k. k. adeligen freiwilligen Damenstifts Maria Schul in Brünn Marie Gräfin Belrupt-Lissac zur Oberstiftsfrau dieses Damenstifts allergnädigst zu ernennen geruht.

Den 21. November 1896 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das LXXVIII. Stück des Reichsgesetzblatts in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Dasselbe enthält unter

Nr. 210 die Zusatzvereinbarung zum internationalen Uebereinkommen über den Eisenbahn-Frachtverkehr vom 14ten October 1890 (R. G. Bl. Nr. 186 ex 1892), betreffend die Beifügung zusätzlicher Vorschriften zu § 1 der Ausführungs-Bestimmungen und die Aenderung der Anlage 1 zu diesen Bestimmungen.

Nichtamtlicher Theil.

Der Eisenbahn-Stat.

Wien, 21. November.

In der heute unter dem Voritze des Abgeordneten Dr. Beer abgehaltenen Sitzung des Budgetausschusses wurde der Voranschlag des Eisenbahnministeriums in Verhandlung gezogen.

Feuilleton.

Schildkrötensuppe.

Von Moriz von Reichenbach.

II.

Wir giengen zusammen zur Frau des Rittmeisters. Die hatte aber auch nie über die Eventualität des Schildkrötenschlachten nachgedacht. Nun kamen die anderen Damen an die Reihe. Aber überall war das Resultat dasselbe: Schildkröten waren noch in keiner Küche vorgekommen.

Endlich wurde die Frage unseren Männern vorgetragen, und mein guter Otto, der immer für radikales Verfahren war, erklärte: Nichts einfacher als das — man schlägt der Schildkröte den Kopf ab.

Wir fanden die Einfachheit des Recept's staunenswerth und acceptierten es ohneweiters. Aber wir hatten die Rechnung ohne unsere Köchinnen gemacht. Unsere Köchinnen müssen sie prophetisch vorgeahnt haben, denn sie vereinigten sich sammt und sonders zu der Erklärung: So was thäten sie nicht! Fische- und Fühnerschlachten sei wohl ihres Amtes, mit so einem Gehirne wie eine Schildkröte aber wollten sie nichts zu thun haben!

Die Aufregung der Köchinnen bemächtigte sich im naturgemäßen Kreislauf der Dinge auch der sämtlichen Burschen, und die ganze Garnison drohte in Aufruhr zu gerathen. Da erklärte unser jüngster Lieutenant heldenmüthig: „Wenn's weiter nichts ist,

Referent Abg. Dr. Exner bespricht den Wirkungskreis des Eisenbahnministeriums und weist darauf hin, ob es nicht zweckmäßiger gewesen wäre, ein Verkehrsministerium oder ein Ministerium für öffentliche Arbeiten zu errichten. Sodann erläutert er in ausführlicher Darstellung die Organisation und die Aufgaben der Centralleitung und beantragt eine Anzahl von Resolutionen, in welchen das Eisenbahnministerium aufgefordert wird, 1.) einer unverhältnismäßigen Steigerung der Betriebskosten entgegenzuwirken und eine rationelle Sparsamkeit der Betriebsdirectionen sicherzustellen; 2.) die unterste Gehaltsstufe der Staatsbahn-Beamten gänzlich aufzulassen und Werkmeistern von bestimmter Vorbildung und bewährter Verwendung den Rang eines Beamten zu verleihen; 3.) bei dem Unterrichtsministerium die Erweiterung des Studienprogramms der Ingenieur-Fachschulen an den technischen Hochschulen in der administrativen Richtung anzuregen; 4.) in den Staatsbahn-Werkstätten, welche eine größere Zahl von Lehrlingen aufnehmen, in „Lehrwerkstätten“ einzurichten; 5.) die dem Materialprüfungswesen zugewendete Aufmerksamkeit noch zu erhöhen und insbesondere ausnahmslos bei jenen Materialien, welche entweder die Verkehrssicherheit bedingen oder eine große ökonomische Bedeutung haben, für die Verwertung der modernsten Fortschritte im Prüfungsverfahren Sorge zu tragen; 6.) im Einvernehmen mit dem Handelsministerium und dem Ministerium für Cultus und Unterricht die Schaffung eines österreichischen Verkehrsministeriums vorzubereiten; 7.) neuerdings einen Staatsbahnrat zu activieren; 8.) bei der Aufstellung des Staatsvoranschlags für das Eisenbahnministerium, beziehungsweise der Investitionscredite in Zukunft eine eingehende Begründung zu geben.

Nachdem die Abgeordneten Dr. Raizl, Lupul, Mauthner, Dr. Furz, Dr. Hallwisch und Dr. Steinwender gesprochen hatten, erörterte Herr Eisenbahnminister FML. Ritter von Guttenberg in eingehender Weise die neue Organisation des Eisenbahnwesens. Der im Budget dargestellte Zuwachs der Kosten für die Centralleitung sei nur ein scheinbarer, da bedeutende neue Posten, so die großen Mehrerfordernisse für die Steuern (600.000 fl.) und für Humanitätsfonds (700.000 fl.) hinzugekommen sind. Thatsächlich werde sich der Aufwand für die Centralleitung um circa 150.000 fl. niedriger stellen als vor der Organisation des Eisenbahnministeriums. Diese Neuorganisation habe sich bisher, trotzdem die Vor-

diese Schildkröte des Anstoßes räume ich aus dem Wege! Wir Hausfrauen waren gerührt, die Köchinnen waren empört, und unser Lieutenant bezog die Schildkrötensuppe, wie wir das nannten, d. h. er stellte sich mit blander Waffe vor der Schildkröte auf und erwartete, daß sie den Kopf aus dem Gehäuse stecken würde. Merkte das Thier nun aber Unheil oder lohnte es ihm nicht, sich unsere Garnison weiter zu besehen — kurz, es blieb im Gehäuse. Der Lieutenant gieng und kam wieder, wir anderen schickten theilnahmlos Erkundigungsboten zur Majorin — die Antwort, die wir erhielten, lautete stets gleich:

„Die Schildkröte will nicht.“

Der Sonnabend rückte näher. Wenn wir einander auf der Straße begegneten, war die erste Frage, die ein Garnisonsmitglied an das andere stellte: Lebt die Schildkröte noch? Und die Antwort lautete unentwegt gleichmäßig: Sie lebt immer noch!

Am Sonnabend morgens theilte die Majorin uns mit, daß die Gesellschaft der eigensinnigen Schildkröte wegen verschoben sei. Am Sonntag abends aber erklärten die Fleischer, sie hätten ihre Lungenbraten nun am Sonntag nicht verkauft, und abgenommen müßten diese werden. Man munkelte, unsere Lieutenants steckten hinter diesem Ultimatum, denn sie wollten sich nicht um das in Aussicht gestellte Tanzvergnügen bringen lassen — damals tanzten die jungen Herren nämlich noch gern.

Nun, Majors ließen die Lungenbraten holen, und Montag abends fand das Schildkrötensfest ohne Schildkrötensuppe statt, denn — die Schildkröte lebte immer noch! Es wurde ein Toast auf die Lebensfreude der

bereitung für dieselbe immerhin mit Schwierigkeiten verbunden war, sehr gut bewährt. Die Erweiterung des Geschäftskreises der Staatsbahndirectionen, die anfänglich gewisse Personalschwierigkeiten verursachte, wird sich nach kurzer Zeit vollkommen eingelebt haben. Diese Leichtigkeit des Uebergangs ist wesentlich eine Folge der Klarheit und Einfachheit der Neuorganisation. Hinsichtlich des Ueberwachungsdienstes sei hervorzuheben, daß die Competenz der Generalinspection insofern eine Aenderung erfahren habe, als nunmehr auch die Staatsbahnen der Controle dieses Amtes unterworfen werden. Uebergehend auf die einzelnen, vom Berichterstatter beantragten Resolutionen führt der Eisenbahnminister aus, daß die Resolution wegen der Erzielung eines möglichst sparsamen Betriebs den Intentionen entspreche, welche für den Staatsbahnbetrieb maßgebend sind. Gegen die in Form einer Resolution vom Berichterstatter beantragte Beförderung entsprechend vorgebildeter Werkmeister der Werkstätten zu Beamten, bestehe kein principiell Bedenken.

Wenn der Referent weiterhin dem Wunsche Ausdruck gegeben habe, daß fürderhin die Gehaltsklasse von 500 fl. aufgehoben werden möge, so entspreche diese Anregung den Intentionen des Ministers, es sei aber darauf hinzuweisen, daß diese Angelegenheit mit der Erhöhung der Beamtengehalte in engem Zusammenhange stehe. Hinsichtlich des zum Ausdruck gelangten Wunsches des Referenten, den Staatsbahnrat auch in der neuen Organisation beizubehalten, gibt der Minister unter Anerkennung der bisherigen ersprießlichen Thätigkeit dieser Körperschaft der Hoffnung Ausdruck, dieselbe im Frühjahr des nächsten Jahres wieder einberufen zu können. Die beantragte Vereinfachung des Budgets behufs der Erzielung einer leichteren Uebernahme im Interesse einer Verminderung der mit der Zusammenstellung verbundenen großen Arbeitslast nur mit Freuden begrüßt werden.

Bezugnehmend auf den vom Abgeordneten Lupul vorgebrachten Wunsch nach Errichtung einer Staatsbahndirection in Czernowitz, sei darauf hinzuweisen, daß diese Frage mit der Ausgestaltung des Bahnnetzes in der Bukowina im Zusammenhang stehe und werde diese Angelegenheit demgemäß seinerzeit in Erwägung gezogen werden. In Bezug auf das von mehreren Abgeordneten gewünschte rege Einvernehmen zwischen dem Eisenbahnministerium und dem Handelsministerium bemerkt der Minister, daß auch er es für eine der obersten Aufgaben einer verständnisvollen Leitung der

Schildkröten ausgebracht, und wir tanzten bis 5 Uhr morgens und amüsierten uns wie die Götter. Schließlich hatte die Schildkröte auch noch eine Ehe gestiftet: unser jüngster Lieutenant verliebte sich während seiner „Wacht“ in die Tochter des Majors, und die ganze Garnison betrachtete diese Liebesgeschichte als specielle Herzensangelegenheit.

„Und die Schildkröte?“ fragte der Lieutenant.

„Vielleicht lebt sie heute noch,“ meinte die Gräfin, „ich habe ihre späteren Lebensschicksale aus den Augen verloren.“

„Warum kann bei uns nicht auch 'mal so 'was passieren!“ meinte der Lieutenant.

Die Gräfin zuckte die Achseln.

„Kinder, die Schildkröte wollte ich euch schon gern schicken, aber ohne unsere Beigaben von Humor und harmloser Lebensfreude würde sie euch wenig nützen — und die lassen sich leider in kein Postpaket packen.“

„Aber, Gräfin, sind wir denn wirklich um so viel langweiliger geworden jetzt zum fin de siècle?“

„Gott, nein, unter Umständen seid ihr sogar interessanter, als wir es in unserer Jugend waren, aber der Reiz unseres geselligen Lebens lag in den intimeren Beziehungen von Mensch zu Mensch. Heute sind an deren Stelle mehr die Beziehungen des einzelnen Menschen zur ganzen Welt getreten. Das gibt natürlich größere, weitstichtige Gesichtspunkte, vielseitigere Interessen — aber um sich so recht von Herzen zu amüsieren, genügt die Schildkrötensuppe dabei nicht mehr.“

„Leider,“ seufzte der Lieutenant.

Eisenbahnpolitik ansehe, in steter Fühlung mit der berufenen Vertretung der Handelsinteressen vorzugehen. Die angeblich bestehenden Befürchtungen wegen einer bevorstehenden neuerlichen Erhöhung der Gütertarife seien vollständig unbegründet und der Minister könne auf das bestimmteste versichern, daß eine Reform in der angeedeuteten Richtung derzeit nicht in seiner Absicht liege.

Was die von mehreren Seiten berührte Frage des Verstaatlichungsgesetzes anbelangt, so könne der Minister nur auf das lebhafteste bedauern, daß Gerüchte über den Inhalt desselben vorzeitig in die Öffentlichkeit gedrungen seien, daß aus diesen Gerüchten Besorgnisse abgeleitet worden sind, welche jeder Grundlage entbehren. Er sei selbstverständlich auch heute nicht in der Lage, über den Inhalt des Gesetzes näheren Aufschluß zu geben, so viel aber könne er mittheilen, daß eine Vergewaltigung oder auch nur eine Schädigung privater Rechte von der Regierung auch nicht im entferntesten beabsichtigt sei, und daß es sich lediglich darum handeln könne, gewisse Unklarheiten in Bezug auf die Auslegung einzelner Concessionsbestimmungen auf legislativem Wege in einer alle Theile befriedigenden Weise zu beseitigen. Hinsichtlich der vom Abg. Mauthner beklagten Erschwernisse im Güterverkehr mit Rußland bemerkt der Minister, daß diesbezüglich bereits Verhandlungen mit den russischen Bahnen im Zuge seien und gibt der Hoffnung Ausdruck, daß dieselben zu einem baldigen befriedigenden Abschluß führen dürften. Bezüglich der motivierten Bahnverbindung Grulich-Hochstein sei in dem vorliegenden Staatsvoranschlage die budgetäre Bedeckung eingestellt. In Bezug auf die Abzweigung Landskron-Schildberg sei ein Ansuchen um Bewilligung zu den technischen Vorarbeiten erst zu gewärtigen, und werde der Minister nicht unterlassen, ein solches Ansuchen in wohlwollender Erwägung zu ziehen. Die seit langem angestrebte Fortsetzungslinie Taunwald-Landessgrenze habe der preussischen Regierung Anlaß zu sehr weitgehenden Forderungen geboten, bezüglich welcher gegenwärtig die Einvernahmen mit den beteiligten Ressortministerien im Zuge sich befinden. Gegenüber der geäußerten Besorgnis, daß Vorrückungen oder Beförderungen von Beamten deutscher Nationalität durch die Unkenntnis der betreffenden zweiten Landessprache nachtheilig beeinflusst werden könnten, versichert der Minister, daß ihm die Bevorzugung oder Hintanzsetzung irgend einer Nationalität selbstverständlich fernliege und daß er sich bei Personalveränderungen ausschließlich von sachlichen und dienstlichen Rücksichten leiten lasse.

Im weiteren Verlaufe der Debatte empfahl Abg. Novak dem Herrn Eisenbahnminister die Errichtung einer mechanischen Werkstätte in Laibach, da in dieser Stadt bereits derzeit mehrere Staatsbahnlinien einmünden und im Voranschlage die nicht unbedeutende Summe von 400.000 fl. für Errichtung von neuen Werkstätten eingestellt sei, was wohl ermögliche, daß aus dieser Summe auch in Laibach eine Werkstätte errichtet werden könne. Weiter ersuchte er, daß dem wiederholten Ansuchen auch seitens der krainischen Landesvertretung endlich entsprochen werden möge, daß die Züge der Laibach-Steiner Bahn im Südbahnhof einmünden, um einer großen diesbezüglichen Unzukömmlichkeit ein Ende zu machen.

Unerbittlich Gericht.

Roman von F. Kind.

(46. Fortsetzung.)

Er blickte rasch und finster zu ihr hinüber. «Wundert dich in der That so sehr, daß ich nicht den Muth dazu gefunden habe?» fragte er langsam.

«Man kann nicht auf halbem Wege in der Welt stehen bleiben!» entgegnete sie ruhig, und er nickte beistimmend.

«Ich habe das nie so sehr empfunden, als in der letzten Zeit,» bestätigte er.

«Was gedenkst du zu thun, Herbert?» fragte die Frau, der jede ernste Wendung unbequem zu sein schien.

«Mir von euch Rath zu holen, bin ich hier,» entgegnete er. «Der Gedanke der drohenden Gefahr bringt mich zum Wahnsinn. Alles steht auf dem Spiele! In dieser Stunde vielleicht ist jenes Mädchen bereits die Braut eines Freiherrn von Hohenlandau, der schon verheiratet wird, die ungeheuren Summen zu berechnen, welche im Laufe der Zeit unserer Familie dazu gedient haben, die verschiedenen Mitglieder derselben vor dem Untergange zu schützen!»

«Eine derartige Verbindung darf niemals stattfinden!» erklärte Frau Hartort sehr bestimmt.

Er blickte zu ihr auf, mit muthlosem Ausdrucke. «Wie wolltest du sie hindern?» forschte er. «Ich darf nicht den Schein des Widerstrebens wagen. Der Freiherr ist Officier und ein Mann von tadellosem Rufe, der Erbe eines alten, angesehenen Namens. Alles berechtigt ihn, um jedes, selbst um das reichste und höchststehende Mädchen zu werben!»

Abg. Freiherr von Schwegel wies bei Besprechung der nothwendigen zweiten Verbindung mit Triest auf die großen, in dieser Richtung früher begangenen Fehler hin und betonte, es gehe nicht an, heute Triest einfach damit zu vertrösten, es müsse ferner sich in seiner Stellung als Hafenplatz bescheideneren Ranges zurechtfinden. Die immer näher herantretende Gefahr für Triest, durch Eröffnung neuer Wasserstraßen, die nach der Nord- und Ostsee führen, in seinem Verkehre noch mehr geschädigt zu werden, zwingt gebieterisch, die Zufahrtsstraßen zur Adria ohne weiteren Aufschub entsprechend auszugestalten. Er acceptiere das von der Regierung ins Auge gefaßte Project, diese zweite Verbindung durch den Ausbau der Bocheiner-Bahn und der Tauern-Bahn herzustellen. Redner beleuchtet schließlich den nothwendigen Ausbau der Localbahnen im Süden und widerlegte die dagegen vorgebrachten Einwendungen; speciell empfahl er auch die Förderung des Zustandekommens der Weiß-Krainer-Bahn im Sinne der Wünsche des Krainer Landtags.

Herr Eisenbahnminister FML. R. v. Guttenberg bespricht in Beantwortung der Bemerkungen einzelner Redner die Verhältnisse, welche bei der Zusammenziehung des Personals der Centralverwaltung maßgebend gewesen seien. Er könne gegenüber einer entgegengelegten Anschauung darauf hinweisen, daß von einer Zurückziehung Galiziens bei der Bildung des ministeriellen Personalstands, wie auch bei den letzten Vorrückungen im Status der Eisenbahnbeamten keine Rede sein könne. Er freue sich übrigens, an der Hand des Verlaufs der Debatte feststellen zu können, daß die in die Öffentlichkeit gedrungene Notiz über eine auf Seite der polnischen Abgeordneten bestehende Verstimmung gegen das Eisenbahnministerium den Thatfachen nicht entspreche. Die Wünsche, welche in Bezug auf die Verwaltung der Kaiser Ferdinands-Nordbahn ausgesprochen worden sind, werde er zum Gegenstande näherer Erwägung machen. In Beantwortung der von den Abgeordneten v. Stalitz und Dr. Steinwender gestellten Anfragen bespricht der Minister auch die Projecte, welche für die Ausgestaltung des Schienennetzes in den Alpenländern in Betracht kommen und erörtert derselbe die Gesichtspunkte, welche für die zu treffende Entscheidung maßgebend sein sollten. Die gezielte Lösung dieser Frage werde im Schoße des Eisenbahnministeriums durch eingehende technische und kommerzielle Studien vorbereitet, doch seien diese letzteren zur Zeit noch nicht zum Abschlusse gediehen und auch das Einvernehmen mit den beteiligten Ressortministerien noch nicht hergestellt.

Die Verathung wurde sodann bis zum Abend unterbrochen.

In der Abend Sitzung wurde das Budget des Eisenbahnministeriums zu Ende verathen.

Im Laufe der Debatte erneuerte Herr Eisenbahnminister FML. Ritter von Guttenberg die Versicherung, daß eine Begünstigung der Angehörigen irgend einer bestimmten Nationalität ihm vollständig ferne liege; die Anomalien in Bezug auf die Ranges-eintheilung und Besoldung der Locomotivführer sei hauptsächlich auf die Thatfache zurückzuführen, daß bei Verstaatlichung der einzelnen Hauptbahnen Locomotivführer mit den verschiedenartigsten Bezügen übernommen werden mußten, deren Gleichstellung aus naheliegenden

Beide saßen eine Weile in Schweigen da.

«Vor allen Dingen muß jetzt Julius benachrichtigt werden!» brach die Frau zuerst daselbe.

«Weißt du ihn zu finden?» forschte er.

«Vielleicht!» antwortete sie lakonisch.

«Und — wie geht es Irene?» stammelte Gruner.

Die Frage war Frau Hartort ersichtlich nicht angenehm, ihre lähn geschweiften Brauen zogen sich zusammen.

«Sie ist wie immer — unverändert. Du wirst sie morgen sehen. Für heute begib dich zur Ruhe. Du bist abgespannt und siehst alles in einem Lichte, wie du es nicht sehen darfst. Ich kenne dich nicht wieder, Herbert. Wo ist dein Muth, deine Entschlossenheit? Wir können nicht zurück!»

Diese letzten Worte waren es, welche einen erschütterlichen Eindruck auf ihn machten. Er hob den Kopf, während die Schwefter fortfuhr:

«Sei vernünftig! Es wird, es muß ein Ausweg sich finden lassen!»

Sie rief den Diener herbei und befahl demselben, den Herrn in das Fremdenzimmer zu geleiten. Gehorham wie ein willenloses Kind folgte Herbert Gruner dem ihm mit einem dreiarmigen, silbernen Leuchter voranschreitenden Burschen, der ihn mit einer unverkennbaren Neugier musterte. In einem mit üppiger Verschwendung ausgestatteten Gemache stellte der Diener den Leuchter auf den Tisch und fragte nach den Befehlen des Gastes. Dieser hatte keinen Wunsch, sondern machte nur eine verabschiedende Handbewegung, zum Zeichen, daß er allein sein wolle.

Nachdem die Thüre sich hinter dem Diener geschlossen hatte, ließ Herbert Gruner seine Blicke langsam durch den Raum gleiten. Ein spöttisches Lächeln um-

Gründen nicht zulässig schien. Der Minister führte sodann die ziffermäßigen Daten über die in den letzten Jahren eingetretene bedeutende Zunahme des Güterverkehrs einerseits und die Vermehrung des Fahrparks der Staatsbahnen anderseits an.

Die in Verhandlung gestandenen Posten wurden sodann angenommen, womit der Etat des Eisenbahnministeriums erledigt erscheint.

Nächste Sitzung Montag vormittags.

Politische Uebersicht.

Laibach, 23. November.

Die Verfassungspartei des Herrenhauses hat an Stelle des verstorbenen Fürsten Schönburg Dr. Josef Unger zum Obmann der Partei gewählt.

Der Beamtenehaltsvorlage, welche in der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses zur Sprache kommt, sind die drei Sitzungen der nächsten Wochen gewidmet. Eine längere Debatte dürfte sich über die Frage des Anfangstermins der Wirksamkeit des Gesetzes entspinnen.

Die halbamtlichen «Moravské Noviny» veröffentlichen an hervorragender Stelle einen Artikel, in welchem die Bevölkerung unter Hinweis auf die jüngsten Entscheidungen des Obersten Gerichtshofs gewarnt wird, politische nationale Parteigegner zu boycottieren.

Aus Budapest wird dem «Fremden-Blatt» gemeldet: Die aus dem Abgeordnetenhaus verpörrigte Ugron-Partei gedenkt ihre Thätigkeit nunmehr außerhalb des Parlaments zu entfalten. Es wird von den Anhängern der Partei ein «Achtundvierziger-Bund» ins Leben gerufen, der die Erringung der Unabhängigkeit Ungarns, unbeschadet der Rechte der Dynastie, zum Zwecke hat.

In der samstägigen Sitzung des kroatischen Landtags ergriff vor der Tagesordnung Dr. Amrus das Wort und betonte, daß das königliche Rescript über die Wahl in den gemeinsamen Reichstag nicht die verfassungsmäßige Unterschrift des Banus von Kroatien, sondern die des Ministerpräsidenten Baron Banffy trage. Redner hätte gewünscht, daß das Rescript einem besonderen Ausschusse zugewiesen würde. Der Präsident lehnte dies als nicht nothwendig ab. Die Wahl in den Reichstag wurde vollzogen, bei welcher die bisherigen Mitglieder und an Stelle des verstorbenen Sljepčević Dr. Th. Nedeljković gewählt wurden.

Der deutsche Reichstag setzte am 21. d. die Verathung der Justiznovelle fort und nahm § 56a in der Fassung der Commission an. Die §§ 60, 61 und 63 wurden nach der Regierungsvorlage angenommen. Zu § 65 wurde ein Antrag des Abg. Mundel angenommen. Zu § 68 beantragte Abgeordneter Schmidt einen Zusatz, betreffend die Wahrung des Beichtgeheimnisses von Seite der Geistlichen. Der Antrag wurde angenommen. — Heute findet die Fortsetzung der Debatte statt.

Bei der am 21. d. stattgefundenen Eröffnung der Ackerbauschule in Portici hielt Ackerbauminister Guicciardini eine Rede, in welcher er ankündigte, die Regierung werde die Werke der inneren Colonisation begünstigen und einen Gesekentwurf, betreffend die

spielte seine Mundwinkel. Hermine war die alte geblieben, das Kind einer eiteln, hochmüthigen und thörichten Mutter. Es dünkte ihn beinahe seltsam, daß die Eigenthümerin dieser Kostbarkeiten, welche seinen Augen begegneten, sich in der furchtbaren Lage befinden sollte, als welche sie ihm die ihre schilderte.

Herbert Gruner verlangte danach, sich zum Schlafen niederzulegen; seine Erschöpfung hatte einen Höhegrad erreicht, daß es ihn eine Unmöglichkeit dünkte, sich länger auf den Füßen zu halten. Aber dennoch! Ihm graute förmlich davor, seine Glieder auf den seidenen Polstern des kunstvoll gearbeiteten Himmelbetts auszustrecken, und so sank er, angekleidet, wie er war, auf die Chaiselongue nieder, nicht, um zu schlafen, sondern um weiter zu denken und ein Bild, noch schrecklicher als das andere, vor seinem inneren Auge auftauchen zu sehen.

Herbert Gruners Gedanken wanderten zurück in eine ferne Vergangenheit, in jene Zeit, als der deutsche Kaufmann Wolf Hartner zuerst das väterliche Haus betreten hatte. Er erinnerte sich des Eindrucks, den derselbe nicht nur auf die Freunde und Bekannten des Hauses, sondern auch auf die eigenen Angehörigen gemacht hatte. Herbert Gruners Vater galt für unermesslich reich; seine Mutter, eine Dame von altem, deutschem Adel, hatte dessen Haus zu einem der elegantesten der vornehmen Kreise gemacht. So war Wolf Hartner, dessen schlichtes Aeußere sich wenig dazu eignete, das große, selbsterworbene Vermögen, welches er besaß, zu repräsentieren, mit unverhohlenen Mißtrauen aufgenommen und scheel genug angesehen worden.

(Fortsetzung folgt.)

Auswanderung, einbringen, welcher den festen Willen des Staates, seine Rechte zu verteidigen und seine Pflicht zu erfüllen, zu erkennen geben werde. Der Minister kündigte auch Vorschläge zugunsten der Landwirtschaft in Sicilien, über den Schutz der Bergarbeiter und über die Einführung sachverständiger Beiräte in landwirtschaftlichen Fragen an. Unter anderen Maßregeln seien auch eine Verminderung der fisciellen Abgaben in Sardinien und die Förderung des landwirtschaftlichen Credits geplant.

In der französischen Kammer interpellirte am 21. d. der Socialist Millerand über den Inhalt der russisch-französischen Entente. Herr Hanotaux verwarf die Kammer auf die Erklärungen Faures und des Kaisers von Russland. Hanotaux erklärte, niemand denke daran, die Forderungen Frankreichs in Egypten aufzugeben. Frankreich war die erste Macht, welche England aufforderte, seine Verbindlichkeiten zu erfüllen. Heute werde Frankreich von einer befreundeten Nation unterstützt. Hubbard verlangte die Aufhebung des Credits für die Botschaft im Vatican. Nachdem Hanotaux erklärte, daß der Credit einer aus dem Concordate herrührenden Verpflichtung entspreche, wurde derselbe mit 357 gegen 183 Stimmen angenommen.

In der belgischen Kammer haben verschiedene Vorkommnisse, die sich während der Sitzungen der letzten Session abgespielt haben, zu einer erheblichen Verschärfung der Geschäftsordnung geführt. Der parlamentarische Ausschuss hat einen Entwurf ausgearbeitet, welcher, nach einer Correspondenz aus Brüssel, den Ausschluss eines Abgeordneten auf acht Sitzungen zulässt. Gleichzeitig enthält die neue Geschäftsordnung eine Beschränkung des Interpellations-Rechtes und der Redefreiheit, indem sie dem Vorsitzenden die Befugnis erteilt, die jedem Redner zu gewöhnliche Zeit zu bemessen.

Nach einer der „P. C.“ aus St. Petersburg zugehenden Meldung verlautet in dortigen unterrichteten Kreisen, daß zum Scheitern des russisch-französischen Sondervorschlages, betreffend die Sanierung der türkischen Finanzen, die Stellungnahme des Finanzministers Herrn Witte, der sich in sehr entschiedener Weise gegen das Project ausgesprochen hat, wesentlich beigetragen habe.

Nach einer aus Rom zugehenden Meldung ist das von oppositioneller Seite verbreitete Gerücht, als ob der italienisch-abessinische Friedensvertrag mehrere geheime, für Italien ungünstige Klauseln enthielte, eine tendenziöse Erfindung. Die an König Menelik für den Unterhalt der Gefangenen zu zahlende Entschädigungssumme dürfte sich, wie man berechnet, auf 1,300.000 bis 1,500.000 Francs beziffern.

Zur Lage in der Türkei wird gemeldet, daß der katholische Armenier Ferid Effendi zum Kaimakam in Hadjin und der Armenier Nazaret Effendi zum Kaimakam in Hasit ernannt wurde.

Aus Newyork wird über die Beleidigung der spanischen Flagge durch Militärsoldaten berichtet: Dieselben zerrten vor dem Arsenal in Newcastle (Delaware) die spanische Flagge in den Roth und traten sie mit Füßen.

Tagesneuigkeiten.

(Promotion unter den Auspicien Seiner Majestät des Kaisers.) Montag, den 30. d. M., um halb 5 Uhr nachmittags werden die absolvierten Hörer der Rechte Josef Maria Arnulph Fuchs und Emanuel Adler im großen Festsaal der Wiener Universität unter den Auspicien Sr. Majestät des Kaisers zu Doctoren der Rechte an der Wiener Universität promoviert werden. Ersterer wird über „Die Frage der Organisation des Gewerbes in Oesterreich“, der letztere über „Das österreichische Handwerk in Gegenwart und Zukunft“ die Dissertationsrede halten.

(Doctor-Jubiläum Dr. von Stre-mayr.) Am 21. d. beging Sr. Excellenz der Herr Präsident des Obersten Gerichts- und Cassationshofes Dr. Karl von Stre-mayr den Gedenktag seiner vorläufigen Jahren an der Universität in Graz erfolgten Promotion zum Doctor der Rechte. Schon am Vortage wie auch am 21. d. vormittags kamen dem Jubilar aus diesem Grunde zahlreiche schriftliche und telegraphische Glückwünsche zu. Um 11 Uhr vormittags erschien im Bureau des Jubilars eine Deputation der Universität in Graz, bestehend aus dem Rector Dr. Weiß, Pro-Decan Dr. Gutjahr, den Decanen Dr. Freiherrn von Canstein, Dr. Klemeniewicz, Dr. Seuffert und Dr. Freiherr von Schey, die eine Adresse des akademischen Senats begrüßte den Jubilar mit einer kurzen Ansprache und verlas hierauf die Adresse, welche die großen Verdienste Dr. von Stre-mayrs um den Staat, um Steiermark, insbesondere aber um die Grazer Universität betont und mit dem Wunsche schließt, es möge dem Jubilar bei seinen vielen und mit zufriedenem Blicke die Fülle seiner lebensreichen Wirksamkeit zu überschauen. Dr. von Stre-mayr dankte hierauf tief gerührt für die ihm erwiesene Auszeichnung. Sodann richtete Decan Dr. Freiherr von

Canstein an den Jubilar eine Ansprache, in welcher er betonte, daß die Juristen-Facultät stolz darauf sei, den Jubilar ihr Mitglied nennen zu können, worauf der Promotor Dr. Freiherr von Schey das erneuerte Diplom verlas. Dr. von Stre-mayr verteilte dann noch in längerem Gespräche mit den Mitgliedern der Deputation und erkundigte sich hierbei eingehend um die Verhältnisse der Universität Graz. Bei der Verabschiedung sprach er neuerlich seinen wärmsten Dank aus, den er dem gesammten Senate der Grazer Hochschule auszudrücken bat. — Als zweite Deputation erschienen die Herren Bürgermeister Dr. Portugall und Gemeinderath Dr. Ritter von Hohenburger als Vertreter der Gemeinde Graz. Der Bürgermeister betonte in seiner Ansprache, daß die Stadt Graz besonders stolz darauf sei, ihn zu den ihrigen zu zählen, und überreichte sodann die in schwungvollen Worten abgefaßte, prächtig ausgestattete Adresse. In warmen Worten gab Dr. von Stre-mayr seiner Freude über die ihm seitens des Gemeinderaths gewordene Ehre Ausdruck und dankte herzlich. — Namens der niederösterreichischen Notariats-Kammer beglückwünschten der Präses Dr. Karl Freischaut und Notar Dr. Zelinka den Jubilar.

— (Großer Wohlthätigkeitsact.) In einer der letzten Sitzungen des Gemeinderaths der Landeshauptstadt Linz brachte der Vorsitzende folgendes Schreiben zur Verlesung: „Geehrter Herr Bürgermeister! In Anbetracht der großen Wohnungsnoth für die Armen wäre ich geneigt, der Gemeinde Linz beifügen eines Neubaus für Unbemittelte die Summe von 64.000 fl. zur Verfügung zu stellen, und hätte, wenn der Grund hiezu unentgeltlich überlassen würde, den Platz in Aussicht genommen, der in der Brunnerstraße unter dem Namen „Schwarzenbergfeld“ besteht. Nur bei der ersten Befestigung des ins Leben zu rufenden Hauses würde ich mir das Vorrecht der Parteiwahl vorbehalten und bezüglich der einzuhaltenden Rinsse den Wunsch aussprechen, daß jener Rest, welcher nach den Unterhaltungskosten des Hauses erübrigt wird, angelegt und seinerzeit wieder zu einem Baue mit gleichem Zwecke verwendet werden möge. Mit vollkommener Hochachtung zeichnet Euer Wohlgeborener ergebene Clotilde Baronin Handel. Linz, 17. November 1896.“ Der Herr Bürgermeister theilte nach Verlesung dieser Zuschrift, welche seitens des Gemeinderaths mit lautem Beifall aufgenommen wurde, mit, daß er der Sponserin sofort den Dank der Gemeinde zum Ausdruck brachte, und stellt sodann folgende Anträge: Der Gemeinderath nehme die Widmung eines Betrags von 64.000 fl. dankbar zur Kenntnis und beauftrage das Präsidium, der hochgeborenen Frau Baronin Clotilde v. Handel hiefür den verbindlichsten Dank des Gemeinderaths in geeigneter Weise zum Ausdruck zu bringen. Der Bürgermeister wird ersucht, die erforderlichen Verhandlungen einzuleiten. Ebenso werden die Sectionen ersucht, die geeigneten Anträge wegen Durchführung dieser Angelegenheit im Gemeinderathe baldmöglichst einzubringen. (Beifall.) — Hr. Dr. Beurle stellt den Zusatzantrag: „Es werde auch die I. Section beauftragt, entsprechende Vorschläge zur Ehrung der Stifterin zu machen.“ Die Versammlung drückte ihre Zustimmung zu diesen Anträgen durch Erheben von den Sitzen aus.

— (Eine Hochzeit zu Rade) hat in Rotterdam stattgefunden. Der Bräutigam und die Braut hatten ein Tandem bestiegen und alle übrigen Teilnehmer fuhren per Zweirad zur Kirche. Das seltene Schauspiel hatte ein so zahlreiches Publicum angelockt, daß vierzig Schutzleute erforderlich waren, um die Ordnung aufrechtzuerhalten. Hossentlich findet diese Geschmackslosigkeit bei uns keine Nachahmung.

— (Duell.) Aus Paris wird unterm 21. d. M. gemeldet: Bei dem Duell zwischen dem Correspondenten der „Frankfurter Zeitung“ Dr. Paul Goldmann und dem gewesenen Deputierten Millevoye fand ein zweimaliger Kugelwechsel statt, ohne daß einer der Duellanten verwundet worden wäre.

— (Gegen die Einwanderung nach Transvaal.) Aus Pretoria, der Hauptstadt der Südafrikanischen Republik, wird telegraphiert: Die Zeitung „Press“ wiederholt die auch von der Regierung ausgesprochene Warnung vor dem gegenwärtigen Zustrom von Einwanderern, welches entschieden den weißen Arbeitern im Rand und den anderen Goldcentren der Republik zum Schaden gereicht und sehr wahrscheinlich eine Nothlage zur Folge hätte, falls die Einwanderung fortbauern würde.

— (Die französische Akademie der schönen Künste) wählte den Maler Brozik in Prag an Stelle des Engländers Millais zum auswärtigen Mitgliede.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Die feierliche Eröffnung des Wasser- und Electricitätswerks in Gottschee.

Gottschee, 22. November 1896.

Am 19. November fand in Gottschee die feierliche Eröffnung des Wasser- und Electricitätswerks statt. Die Stadt Gottschee feierte an diesem Tage, der durch das Allerhöchste Namensfest Ihrer Majestät der Kaiserin

Elisabeth seine besondere Weihe trägt, die Vollendung und Krönung eines Werkes, dessen Inangriffnahme bereits seit Jahren ein Ziel heißer Sehnsucht und unentwegten Strebens gewesen war. Längst nämlich war man sich darüber klar, daß zu den dringlichsten Aufgaben einer den Anforderungen der Gegenwart gebührende Rechnung tragenden Gemeindeverwaltung vor allem die Beschaffung eines gesunden Trinkwassers gehöre.

Schon am Vorabende wogte während des Tagesstreichs eine freudig bewegte Menge durch die im Glanze der elektrischen Bogenlampen und Glühlichter hell erstrahlenden Straßen und Gassen. In früher Morgenstunde ertönte musikalischer Bedeck durch die Stadt, welche den erwarteten hohen Festgästen zu Ehren reichen Flaggenzucht angelegt hatte; vor der oberen Rinsebrücke war ein geschmackvoll ausgeführter Triumphbogen errichtet. Der Frühzug brachte die auswärtigen Festgäste, zu deren Begrüßung die Stadtgemeindevetretung, die Spitzen der Behörden, der Bauleiter und der Chef der Bauunternehmung mit dem technischen Beamtenpersonal erschienen waren. Auch die städtische Feuerwehr war mit Fahnen und Musik ausgerückt. Nachdem die Festgäste dem Eisenbahnzug entstiegen waren, begrüßte der Bürgermeister A. Loy namens der Stadtgemeinde ehrerbietig den Herrn Landespräsidenten Baron Hein sowie sämtliche angekommene Festtheilnehmer. Herr Regierungsrath E. Markus, welchen Sr. Excellenz der Herr Ackerbauminister als Vertreter zum Feste entsendet hatte, war bereits am Vorabende in Gottschee eingetroffen und vom Bürgermeister geziemend bewillkommen worden. Wir bemerkten unter den auswärtigen Festgästen außerdem noch die Herren Landesauschüsse kaiserlicher Rath Murzil und Dr. Schaffer, den Amtsdirector Dr. Suppan, Landesregierungsrath Dr. Reesbacher, Präsidial-Secretär Baron Reischach, die Herren Landtags-Abgeordneten Ritter v. Sanger, Dr. Papez und Pakiz, Berginspector Tschell, Rathsecretär Hauffen u. a. Eine stattliche Reihe von Wagen fuhr in die Stadt ein, und nach kurzem Aufenthalt im Hotel „Stadt Triest“, wo ein kalter Imbiß eingenommen wurde, begab man sich zu der etwa zehn Minuten von der Stadt entfernten Werksanlage.

Auf dem mit Fahnen, Tannenreisig und bergl. geschmückten Festplatz dortselbst hatte sich außer den geladenen Festgästen, trotz des ungünstigen Wetters, ein verhältnismäßig zahlreiches Publicum eingefunden. Nach der kirchlichen Einweihung, welche der hochwürdige Herr Pfarrerchant Krese unter Assistenz der Herren Stadtkaplane vornahm — während des heiligen Actes spielte eine Abtheilung der Musikkapelle des Infanterieregiments Leopold II. König der Belgier einen weihnachtlichen Choral — übergab der Chef der Bauunternehmung Herr Hans Dettelbach in wirkungsvoller Ansprache an die Gemeindevetretung und den Bürgermeister das Werk in die Verwaltung der Stadt. Bürgermeister Loy übernahm daselbst und entwarf in längerer Rede in großen Zügen ein klares Bild des Werdegangs dieses einen sehr wesentlichen Fortschritt in der communalen Entwicklung bedeutenden Unternehmens. Wir führen das Wichtigste hievon hier an.

Auf die benötigte Quelle hatte Berginspector A. Tschell in Klagenfurt in einem eingehenden sachmännlichen Gutachten hingewiesen. Da die Benützung auch vom Landesingenieur Prásky und vom Forstinspections-Commissär Putik empfohlen worden war, so konnte dieselbe, nachdem durch die chemisch-bacteriologischen Untersuchungen der Professoren und Gerichtschemiker Knappitsch in Laibach (jetzt Director in Klagenfurt) und Buchner in Graz ihre vorzügliche Güte und durch wiederholt, auch zu Zeiten längerer anhaltender Dürre in den Jahren 1894 und 1895 angestellte Versuche, ihre überraschend mächtige Ergiebigkeit (24.000 Hektoliter binnen 24 Stunden) festgestellt worden war, mit voller Beruhigung zur Grundlage des Unternehmens dienen. Se. Durchlaucht Fürst Karl Auerzperg, Herzog von Gottschee, überließ die auf herrschaftlichem Grunde gelegene Wasserader der Stadt gnädigst ohne Entgelt. Die Stadtgemeindevetretung wählte nunmehr aus ihrer Mitte einen Bauausschuss, dem zunächst die Durchführung der nöthigen Vorarbeiten oblag.

Seitens des hohen Landesauschusses wurde auf Ansuchen der Stadtgemeinde der Landesingenieur Herr J. B. Prásky mit der Ausarbeitung des Bauprojects betraut und es gelangten dessen mit größter Hingebung und Sorgfalt verfaßte, technisch ebenso geistvoll concipierte als praktisch verwendbare Entwürfe zur Annahme.

Da man auf die kostspielige künstliche Hebung des Wassers angewiesen war, so gestaltete sich die Lösung der Kostenbedarfsfrage zu einer besonders schwierigen. Die Stadtgemeinde hatte das Glück, daß ihr die in Ansehung der Gemeinnützigkeit und dringlichen sanitären Nothwendigkeit des Unternehmens von hoher Seite erbetene Unterstützung in reichem Maße zu Theil wurde. Das hohe k. k. Ackerbauministerium subventionierte das Wasserwerk mit dem namhaften Betrage von 22.000 fl., der hohe kranische Landtag bewilligte 10.000 fl. Außerdem standen noch zwei Legate zur Verfügung, nämlich das des verstorbenen Herrn Franz Ranzinger im Betrage von 3000

Gulden und das der Frau Ubelheid Stampf in Prag, Witwe des Stipendienritters Johann Stampf, mit 500 Gulden. Die krainische Sparcasse in Laibach griff der Stadt Gottschee durch gütige Gewährung eines niedriger verzinslichen und in längerer Frist rückzahlbaren Darlehens in großmüthiger Weise hilfreich unter die Arme. So konnte denn, nach Ertheilung der Baubewilligung von der k. k. Bezirkshauptmannschaft am 5. December 1895 (für das Electricitätswerk am 10. October 1896), Ende März dieses Jahres mit dem Baue begonnen werden, welcher auf Grund des Beschlusses der Gemeindevertretung vom 10. März 1896 im Offertwege der bestbekannten tüchtigen und leistungsfähigen Firma Karl Greinig & Söhne in Graz übertragen wurde. Bauleiter war Herr Landesingenieur Fráský, die unmittelbare Bauaufsicht führte Herr Ingenieur Vit. Behufs Ermöglichung einer besseren Ausnützung der Maschinen und um den größeren Theil der sehr ansehnlichen Jahresauslagen für den Betrieb und die Verzinsung und Tilgung des Darlehens auf den leistungsfähigeren Verbrauch zu überwälzen, wurde mit der Wasserleitung ein Electricitätswerk verbunden, dessen Durchführung die Bauunternehmung der firebsamen Firma Franz Pichler (Weizer Electricitätswerk) in Weiz übertrug.

Trotz der äußerst widrigen Witterungsverhältnisse des heurigen Jahres machte der Bau dank der unverdrossenen Bethätigung der Bauleitung, des Bauausschusses und der Bauunternehmung und dank dem Entgegenkommen der k. k. Staatsbehörden gedeihliche Fortschritte und wurde auch durch die fast durchwegs freundliche Haltung der Bevölkerung erfreulicherweise gefördert, welche letztere in richtiger Erfassung der gebotenen großen Wohlthat schon jetzt darin wetteifert, sich die vortheilhaften Einrichtungen beider Neuschöpfungen zunutze zu machen.

Der Bürgermeister sprach allen Factoren, die, sei es durch materielle Unterstützung, sei es durch wohlwollende und hilfreiche amtliche Förderung, das Zustandekommen des Werkes ermöglicht hatten, vor allem dem hohen k. k. Ackerbauministerium und den Staatsbehörden, dem hohen Landtage und Landesausschusse und der wohlwollenden krainischen Sparcasse im Namen der Stadtgemeinde den tiefgefühlten, ehrerbietigsten Dank aus und schloß mit einem dreimaligen Hoch auf Se. Majestät den Kaiser, in welches die Versammlung begeistert einstimmte.

Hierauf folgte programmgemäß die Besichtigung der Gesamtanlage. Die Werkzentrale liegt am Fuße des Friedrichsleiner Höhenzugs, fast unmittelbar neben dem abgetauften Versuchsbrennen. Im Vorderbaue des Maschinenhauses (mit 412 m² Grundfläche und einem Schornsteine von 30 m Höhe) sind die beiden mächtigen Batterieeffel untergebracht; durch die erzeugte Dampfkraft wird gleichzeitig das Wasser- und Electricitätswerk betrieben. Die lichte, geräumige Maschinenhalle macht durch ihre Sauberkeit und Richtigkeit einen sehr günstigen Eindruck. Zwei kräftige, fast geräuschlos arbeitende Dampfpumpen bewerkstelligen die Hebung des Wassers; sie sind derart eingerichtet, daß der ganz tägliche Höchstbedarf von 400 m³ = 400 Hektoliter Wasser durch jede einzelne Pumpe binnen zwölf Stunden in die beiden auf der waldigen Berglehne 50 m hoch gelegenen Reservoirs mit je 90 m³ Fassungsraum gefördert wird. Das klare Wasser (Temperatur der Quelle + 7° R) gelangt aus dem mit einem Filter versehenen Quellschutze durch einen gemauerten Stollen von 25 m Länge in die Brunnstube. Im Oberbaue der Maschinenhalle befindet sich die elektrische Werkanlage, bestehend aus zwei stehenden Hochdruck-Eisenpumpen-Maschinen (Schnell-Läufer), welche bei sieben Atmosphären Admissions-Spannung 200 Touren in der Minute machen, dann zwei Dynamomaschinen mit einer Leistung von je 12.500 Watt, einer kleineren Dynamomaschine und einem Schaltbrett. Eine im Nebensaale aufgestellte Accumulatoren-Batterie aus 200 Elementen, mit einer Capacität von 56 bis 80 Ampères-Stunden ermöglicht die Lieferung des elektrischen Lichtes auch in jenen Stunden, wo kein directer Maschinenbetrieb stattfindet. Die von der Actiengesellschaft für Maschinenbau, vormals Brand und Ghuillier in Brünn, beziehentlich vom Electricitätswerke Franz Pichler in Weiz hergestellte Maschinenanlage ist von musterhafter Solidität und Eleganz und fand allgemeine Bewunderung.

Von der Werkzentrale führt die Steigrohrleitung zu den bereits erwähnten beiden Reservoirs, von welchen dann die Fallrohrleitung ihren Ausgang nimmt und nach Unterfahrung des Rinschusses in der Thalsole sich in sämtliche Straßen und Gassen der Stadt und ihrer Vororte verzweigt.

Der öffentlichen Wasserentnahme dienen 8 Ventilbrunnen mit Brunnenschalen, 8 Brunnensäulen mit Patent-Messing-Selbstschlußhahn und 37 Feuerhydranten. Das Rohrnetz besitzt 38 Wasserschieber, 5 Schlammkläfen, 2 Luftventile und 2 Einlaßseiler. Die Leitungsbahnen des Electricitätswerks, das für 700 gleichzeitig brennende Glühlampen à 16 Normal-Kerzen eingerichtet ist, laufen auf 106 hölzernen Säulen; drei auf den hervorragenden Plätzen aufgestellte mächtige Mannesmann-Stahlmasten mit sogenannten Wiskoffsäben tragen die Vogenlampen. Die Leitung ist durch drei Blitzschutzvorrichtungen gesichert.

Eine Telephonanlage verbindet das Stadthaus mit der Werkzentrale. Auch das gegenüber dem Maschinenhause liegende Wohngebäude für die Maschinisten macht einen sehr gefälligen Eindruck. Der Betrieb wird von einem von der Stadtgemeinde angestellten Personale (Betriebsleiter, Maschinist und Maschinenwärter) geführt. Die bedeutenden Jahresauslagen sollen durch eine obligatorische Wasseraufgabe von 2 fl. für jeden bewohnbaren Raum und durch den Stromzins — durchschnittlich 10 fl. für eine elektrische Lampe von 16 Normal-Kerzenstärke — gedeckt werden. Ein mehrwöchentlicher Probebetrieb hat dargethan, daß beide Anlagen tadellos functionieren.

Um 1 Uhr vereinigte ein festliches Mahl die Gäste in dem schön geschmückten Saale des Hotels «Stadt Triest». Begeisterte Aufnahme fand der vom Bürgermeister-Stellvertreter Notar Dr. Burger mit Wärme und Schwung ausgebrachte Toast auf Se. Majestät den Kaiser; die von der Regimentskapelle hierauf gespielte Volkshymne wurde von der Versammlung stehend angehört.

Der Herr Landespräsident Baron Hein gab in seiner Rede der Befriedigung darüber Ausdruck, daß seit mehreren Jahren in Krain bezüglich Schaffung von Wasserleitungsanlagen eine erfreuliche Rührigkeit zu bemerken sei, und beglückwünschte die Stadtgemeinde Gottschee, bei welcher die auf Förderung hygienischen Fortschritts gerichteten Bestrebungen der Regierung so richtiges Verständnis gefunden, zu ihrer culturellen Neuschöpfung, die den besten Eindruck mache und der Stadt zur Ehre gereiche.

Landesregierungsrath Dr. Fr. Reesbacher beleuchtete an der Hand der Statistik den finanziellen Wert der Gesundheit und die wirtschaftlichen Nachteile des Krankseins und betonte die hohe sanitäre Bedeutung der Wasserleitung für die Stadt Gottschee, auf deren volle «Gesundung» er sein Glas leerte. Namens des hohen Landesausschusses begrüßte Herr kaiserlicher Rath Mur-nik mit Freude das Zustandekommen eines Werkes, dem die Landesvertretung gerne und nach Kräften ihre Unterstützung geliehen und das bisher in seiner Art einzig dastehende im Lande. Bauunternehmer Dettelbach toastierte unter Worten des Dankes für das bewiesene Wohlwollen auf die Bauleitung und den sehr verdienten Herrn Landesingenieur Fráský, welcher seinerseits mit einem Trinkspruch auf die durch Tüchtigkeit und Solidität sich auszeichnende Bauunternehmung den Reigen der Toaste beschloß.

Schließlich verlas Prof. Obergöhl die eingelangten Depeschen. Stürmisch acclamiert wurde das Begrüßungs-Telegramm Sr. Excellenz des Herrn Ackerbauministers, welches folgenden Wortlaut hatte:

«Anlässlich der heutigen Eröffnungsfeier der neuen Wasserleitung und des Electricitätswerks kann ich es nicht unterlassen, der geehrten Stadtvertretung sowohl wie dem technischen Leiter des Unternehmens die herzlichsten Glückwünsche auszusprechen. Möge dieses mit bedeutenden materiellen Opfern geschaffene gemeinnützige Werk der Stadt zum Heil und Segen gereichen, Lede bur.»

Der Herr Landeshauptmann D. Detela gab unter Beglückwünschung telegraphisch dem Bedauern Ausdruck, der Eröffnungsfeier nicht beizuhören zu können. Außerdem hatten Begrüßungen gesandt: Se. Durchlaucht Fürst Karl Auerberg, Herzog von Gottschee, Graf Leo Auerberg, Excellenz Baron Schwegel, Sparcasse-Präsident Josef Rudmann, Hofrath Schemerl, Reichsraths- und Landtagsabgeordneter Landesgerichtsrath Bisnikar, Bezirkshauptmann v. Thomann, Central-Güterdirector Husnagl, Josef Plešch in Prag, Gymnasialdirector Knapp in Innsbruck u.

Nach Schluß des Festbanketts beehrte der Herr Landespräsident Baron Hein das neue Volksschulgebäude und die Fachschule mit seinem Besuch und äußerte seine Befriedigung über das Gesehene. Nach einer abendlichen Rundfahrt durch die im elektrischen Lichte erglänzende Stadt begaben sich die auswärtigen Festgäste zum Bahnhof und verließen mit dem Abendzuge die Stadt. Herr Regierungsrath Markus, welcher sich durch gütige Befürwortung der namhaften Staatsubvention um das Gelingen des Unternehmens sehr verdient gemacht hat und den Gegenstand besonderer Aufmerksamkeit seitens der hiesigen Kreise bildete, erfreute auch die Abendunterhaltung mit seiner Anwesenheit und verließ Gottschee mit dem Frühzuge. Seinen Abschied fand das schöne Fest mit dem im Hotel «Stadt Triest» gegebenen Concerte der Militärkapelle, deren ausgezeichnete Leistungen das überaus zahlreich versammelte Publicum wiederholt zu lautem, wohlverdientem Beifalle hinriß.

Der Verlauf der ganzen Feier war ein sehr würdiger und stimmungsvoller, und es wird das nicht durch den geringsten Mißton gestörte Fest den Theilnehmern gewiss noch lange in angenehmer Erinnerung bleiben.

Möge das mit opfervollem Wagemuthe trefflich zustande gebrachte Werk glücklich gedeihen und den Bewohnern reiche Früchte bringen; möge es auch noch in späten Tagen Zeugnis ablegen von dem Schaffensfreudigen Sinne der Bürgerschaft von Gottschee. —1.

— (Allerhöchster Dank.) Das Landespräsidium hat den Dömann des «Laibacher Bicycle-Club» in Kenntnis gesetzt, daß Seine k. und k. Apostolische Majestät Allerhöchstherrn Cabinetkanzlei zu beauftragen geruhten, dem «Laibacher Bicycle-Club» für das anlässlich der Bannerweihe am 15. d. M. an Seine k. und k. Apostolische Majestät gerichtete Substitutions-Telegramm den Allerhöchsten Dank bekanntzugeben zu lassen.

* (Deutsches Theater.) Die lustige Wiener Posse «Heirat auf Probe» erfüllte wie bei den vorjährigen Aufführungen auch gestern ihre Schuldbilgkeit. Das Publicum, das sich nicht in übermäßiger Zahl eingefunden hatte, ergötzte sich weiblich an den Schnurpfeifereien der tollen Situationskomik und verlebte zwei vergnügte Stunden. Das treffliche, flotte Spiel der Darsteller machte auch Unmögliches möglich und ließ den Verwechslungs- und Ueberraschungsscherzen fast einen Schein der Wahrscheinlichkeit. Der gemüthlichen Komik des beliebten Künstler Felix, die über alle Bedenklichkeiten so geschickt hinwegleitete, haben wir seine volle Anerkennung gespendet; den Pflichterfüller dieses Darstellers, der fast jeden Abend beschäftigt ist und dessen Fleiß nie versagt, können wir nur allen Darstellern als leuchtendes Vorbild empfehlen. Das gleiche Lob müssen wir der begabten unermüdblichen Schauspielerin, dem bisher als Heroine verwendeten Fräulein Horat spenden, die gestern als Possensoubrette durch ihre fein pointierte Darstellung bewies, daß eine Künstlerin, die Lust und Liebe zu ihrem Berufe hat, in allen Rollen Erfreuliches zu leisten vermag. Lustig und wirksam fügten sich die übrigen Darsteller, die Herren Müller, Aman und Ramharter, die Damen Brauer, Felix und Perlinger ins Ensemble und auch den Chorherren und Epistolisten Herren Ungar und Gottesmann, die zur Ergänzung der Väden im Personalstand in letzterer Zeit stark in den Vordergrund geschoben werden, können wir die Anerkennung nicht versagen, daß sie nichts verborgen haben. Ein von Herrn Felix gesungenes Couplet fand starken Anklang, hingegen erzielte ein Geistesproduct von Herrn Ramharter getheilte Aufnahme; unangenehme Vorfälle, die sich unter Umständen folgschwer gestalten können, sollen nicht perfluiert werden. J.

Neueste Nachrichten.

Budgetausschuss.

Wien, 23. November.

Bei der Verhandlung über Capitel «Staatsschulden» erklärte Herr Finanzminister R. v. Biliński, die Convertierung der 4-Procentigen Rente vor Aufnahme der Barzahlungen wäre für die Balutaregulierung ungünstig, weil sich wegen der aus dem Auslande zurückkommenden Papiere großes Gelderfordernis ergeben würde. Der richtige Zeitpunkt sei erst gekommen, wenn die niedriger verzinslichen Papiere den Barstand erreicht und die 4-Procentige Rente bedeutend höher notiert. Wenn dann eine weitere Convertierung für eine gewisse Zeit ausgeschlossen werde, sei die Convertierung ohne große Mobilisierung von Capitalien durchführbar. Dieser Zeitpunkt sei absolut noch nicht gekommen, die Sache sei daher nicht actuell. Er gebe übrigens zu, jede Conversion könne eine Declassification großer Bevölkerungsschichten zur Folge haben.

Der Ausschuss nahm sodann das Capitel «Staatsschulden» und hierauf das Finanzgesetz pro 1897 mit den vom Referenten Szcepanowski vorgeschlagenen Ziffern an. Der Ausschuss nahm ferner den Antrag Rutowski an, wonach ab 1898 alljährlich Obligationen, Staatsschulden in jenem Betrage zu tilgen sind, welcher zwei Procent des Ende des Vorjahres ausstehenden Gesamtbetrags der auf Grund dieses Gesetzes begebenen Rentenobligationen entspricht. Dieser Betrag wird in das ordentliche Erfordernis der Staatsschulden eingestellt. Der Minister erklärte sich mit dem Antrage Rutowski einverstanden.

Hiermit ist der ganze Staatsvoranschlag pro 1897 vom Ausschusse erledigt.

Parlamentarisches.

Wien, 23. November.

Dem Ersuchen des Herrn Ministerpräsidenten des Grafen Badeni entsprechend, hat der Präsident des Abgeordnetenhauses Baron Chlumetz die Obmänner der Clubs und Vereinigungen des Abgeordnetenhauses für gestern 3 Uhr nachmittags zu einer Conferenz eingeladen.

Zu dieser Conferenz erschienen der Herr Ministerpräsident Graf Badeni mit den meisten Ministern, die beiden Vicepräsidenten des Hauses sowie fast sämtliche Obmänner und deren Stellvertreter. Gegenstand der Besprechung war die Frage des Termins des Inkrafttretens der Beamten- und Professorengelohesvorlage.

Der Herr Ministerpräsident gab im Namen der Regierung dem Wunsche Ausdruck, daß der Regierung 1. Juli 1897 festgesetzte Termin, den die Regierung wegen der mangelnden Bedeckung nicht acceptieren könne, bei der Beschlussfassung im Hause im Interesse des Zustandekommens der Gesetze fallen gelassen werde. Bei der Erörterung dieser Angelegenheit präcisirten

die Clubmänner ihre Anschauungen theils in zustimmendem, theils in ablehnendem Sinne. Es wurde kein Beschluss gefasst, da die Clubmänner der Meinung der Clubs nicht vorgreifen wollen.

Telegramme.

Wien, 23. November. (Orig.-Tel.) Der König von Serbien fuhr nachmittags beim Ministerpräsidenten vor und hinterließ, da Graf Badeni abwesend war, dortselbst seine Karte. Der König besuchte sodann die Minister Krieghammer und Kallay, sowie den Nuntius Taliani. — Die «P. C.» meldet: Der König von Serbien stattete heute dem Minister des Aeußern Grafen Goluchowski einen fünftägigen Besuch ab.

Wien, 23. November. (Orig.-Tel.) Heute fanden im zehnten Bezirke von der socialdemokratischen Partei einberufene Massenversammlungen mit der Tagesordnung: «Weg mit dem Zeitungstempel!» statt. Sämmtliche Versammlungen verliefen ohne Zwischenfall. In einer wurde eine Resolution zugunsten der Aufhebung des Zeitungstempels zum Beschlusse erhoben.

Berlin, 23. November. (Orig.-Tel.) Der Reichstag legte die Verathung der Strafgesetznovelle fort und nahm die Commissionsbeschlüsse ohne wesentliche Abänderung an. — Morgen wird die Verathung fortgesetzt.

Paris, 23. November. (Orig.-Tel.) Die Agence Havas meldet aus Athen: Die meisten Mitglieder der revolutionären Nationalversammlung von Kreta traten in Samoa zusammen und beschloßen, an die Consulu einen Protest zu senden, in welchem sie die sofortige Durchführung der Reformen verlangen und erklären, daß, falls dies nicht geschehe, sie gezwungen wären, die ihnen zugesprochenen Rechte mit Gewalt zu fordern.

Angekommene Fremde.

Hotel Elephant.

Am 22. November. Hufnagl, Central-Director, Blaschm. — Belit, Caffier, Schneeberg. — Majdič, Privat, Jarše. — Bett, Km., Trieste. — Steindler, Meyer, Frieß, Tscheppe, Weiß, Doms, Reßler, Kiste, Wien.

Verstorbene.

Am 22. November. Maria Mulhar, Hausbesitzerin, 73 J., Brunnengasse 4, Lungenentzündung. Im Civilspitale.

Am 19. November. Josef Bergant, Arbeiters-Sohn, 3 J., Nephritis.

Volkswirtschaftliches.

Laibach, 21. November. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 4 Wagen mit Getreide, 6 Wagen mit Heu und Stroh, 10 Wagen und 2 Schiffe mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

	Wrt.	Wrt.	Wrt.	Wrt.
	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.
Weizen pr. Mtrctr.	8.—	9.—	Butter pr. Kilo	78.—
Korn	6 20	6 50	Eier pr. Stück	3.—
Berfte	5 50	6.—	Milch pr. Liter	10.—
Hafer	6 20	6 50	Rindfleisch pr. Kilo	64.—
Halbfrucht	—	—	Kalbsteisch	60.—
Heiden	7.—	7 50	Schweinefleisch	60.—
Hirse	6 50	6 50	Schöpfenfleisch	36.—
Kulturuz	5 50	5 40	Hühner pr. Stück	45.—
Erdäpfel 100 Kilo	2 20	—	Tauben	17.—
Linien pr. Hektolit.	11.—	—	Heu pr. M.-Str.	2 40
Erbsen	10.—	—	Stroh	1 80
Erbsen	9.—	—	Holz, hartes pr. Klafter	7 30
Rindschmalz Kilo	90.—	—	— weiches, »	5.—
Schweinefleisch »	70.—	—	Wein, roth, 100 Lit.	24.—
Speck, frisch »	64.—	—	— weißer, »	30.—
— geräuchert »	68.—	—		

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag in Millimeter
23. 2 U. N.	743.7	2.0	SW. schwach	bewölkt	
9 » M.	745.5	1.8	ND. mäßig	bewölkt	
24. 7 U. M.	744.9	1.1	ND. mäßig	fast bewölkt	0.0

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 0.7°, um 1.2° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Julius Dhm-Januschowsky
Ritter von Wissehrad.

Wilhelms antiarthritischer, antirheumatischer

Blutreinigungs-Thee

von Franz Wilhelm, Apotheker zu Neunkirchen in Niederösterreich, ist durch alle Apotheken zum Preise von ö. W. fl. 1.— per Paket zu beziehen.

Deželno gledališče v Ljubljani.

St. 20.

Dr. pr. 744.

V torek dne 24. novembra

Igra piké.

Saloigra v jednom dejanju. Slobodno po francoskem izvirniku poslovenil Miroslav Vilhar.

Krojač Fips ali Nevarni sosed.

Burka v jednom dejanju. Poslovenil D. Hostnik.

Opereta!

Opereta!

Deset deklet, a za nobeno moža.

Opereta v jednom dejanju. Po nemski «Zehn Mädchen und kein Mann», zložil Suppé. Preložil * * *

Začetek točno ob 1/2 8. uri.

Konec po 10. uri.

Landestheater in Laibach.

36. Vorstellung.

Im Abonnement.

Gerader Tag.

Mittwoch den 25. November

Schauspiel-Neuheit!

Schauspiel-Neuheit!

Die Athenerin.

Drama in drei Aufzügen von Leo Ebermann.

Anfang halb 8 Uhr.

Ende 1/10 Uhr.

Danksagung.

Für die herzliche Theilnahme während der Krankheit und anlässlich des Ablebens unseres innigst geliebten, unvergeßlichen Vaters, beziehungsweise Schwiegervaters, Herrn

Johann Czaich

sowie für die schönen Kranzspenden und das zahlreiche Beileide zur letzten Ruhestätte sprechen wir allen Freunden und Bekannten, insbesondere der hochverehrten Firma G. Tönnies für die so ehrenvolle Theilnahme am Leichenbegängnis unseren tiefgefühlten Dank aus.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Course an der Wiener Börse vom 23. November 1896.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Staats-Anleihen.		Geld	Barre	Dom. Staats zur Zahlung übernommene Öffentl.-Vertr.-Obligationen.		Geld	Barre	Handbills		Geld	Barre	Bank-Aktion		Geld	Barre	Tramway-Ges., Neue Str., Priv.-Aktien 100 fl.		Geld	Barre
100 fl. Einheitsrente in Noten verz. Mai-November		101.20	101.40	Elisabethbahn 600 u. 2000 fl. für 200 fl. 4 1/2 %		116.—	117.—	Börs. allg. Br. in 50 J. 4 1/2 %		99.30	100.30	Anglo-Oest. Bank 200 fl. 60 %		154.25	154.75	108.75		104.50	
100 fl. Silber verz. Jänner-Juli		101.15	101.35	Elisabethbahn 400 u. 2000 fl. für 200 fl. 4 1/2 %		120.30	121.25	Börs. allg. Br. in 50 J. 4 1/2 %		115.75	116.25	Börs. allg. Br. 100 fl.		256.—	256.50	207.75		208.—	
100 fl. April-October		101.25	101.45	Elisabethbahn 400 u. 2000 fl. für 200 fl. 4 1/2 %		99.60	100.60	Börs. allg. Br. in 50 J. 4 1/2 %		117.—	117.75	Börs. allg. Br. 200 fl.		445.—	447.—	209.50		210.50	
100 fl. Staatsloose 250 fl.		144.—	145.50	Franz-Joseph-Bahn, Em. 1884, 4 1/2 %		122.20	122.40	Börs. allg. Br. in 50 J. 4 1/2 %		100.—	100.80	Börs. allg. Br. 100 fl.		—	—	62.—		64.—	
100 fl. ganze 500 fl.		144.—	144.30	Franz-Joseph-Bahn, Em. 1884, 4 1/2 %		99.15	100.15	Börs. allg. Br. in 50 J. 4 1/2 %		100.—	100.80	Börs. allg. Br. 200 fl.		—	—	—		—	
100 fl. Staatsloose 100 fl.		155.—	155.50	Franz-Joseph-Bahn, Em. 1884, 4 1/2 %		122.20	122.40	Börs. allg. Br. in 50 J. 4 1/2 %		100.—	100.80	Börs. allg. Br. 100 fl.		—	—	—		—	
100 fl. Staatsloose 100 fl.		193.50	194.50	Franz-Joseph-Bahn, Em. 1884, 4 1/2 %		99.15	100.15	Börs. allg. Br. in 50 J. 4 1/2 %		100.—	100.80	Börs. allg. Br. 200 fl.		—	—	—		—	
100 fl. Staatsloose 100 fl.		193.50	194.50	Franz-Joseph-Bahn, Em. 1884, 4 1/2 %		122.20	122.40	Börs. allg. Br. in 50 J. 4 1/2 %		100.—	100.80	Börs. allg. Br. 100 fl.		—	—	—		—	
100 fl. Staatsloose 100 fl.		156.—	156.80	Franz-Joseph-Bahn, Em. 1884, 4 1/2 %		99.15	100.15	Börs. allg. Br. in 50 J. 4 1/2 %		100.—	100.80	Börs. allg. Br. 200 fl.		—	—	—		—	
100 fl. Staatsloose 100 fl.		156.—	156.80	Franz-Joseph-Bahn, Em. 1884, 4 1/2 %		122.20	122.40	Börs. allg. Br. in 50 J. 4 1/2 %		100.—	100.80	Börs. allg. Br. 100 fl.		—	—	—		—	
100 fl. Staatsloose 100 fl.		156.—	156.80	Franz-Joseph-Bahn, Em. 1884, 4 1/2 %		99.15	100.15	Börs. allg. Br. in 50 J. 4 1/2 %		100.—	100.80	Börs. allg. Br. 200 fl.		—	—	—		—	
100 fl. Staatsloose 100 fl.		156.—	156.80	Franz-Joseph-Bahn, Em. 1884, 4 1/2 %		122.20	122.40	Börs. allg. Br. in 50 J. 4 1/2 %		100.—	100.80	Börs. allg. Br. 100 fl.		—	—	—		—	
100 fl. Staatsloose 100 fl.		156.—	156.80	Franz-Joseph-Bahn, Em. 1884, 4 1/2 %		99.15	100.15	Börs. allg. Br. in 50 J. 4 1/2 %		100.—	100.80	Börs. allg. Br. 200 fl.		—	—	—		—	
100 fl. Staatsloose 100 fl.		156.—	156.80	Franz-Joseph-Bahn, Em. 1884, 4 1/2 %		122.20	122.40	Börs. allg. Br. in 50 J. 4 1/2 %		100.—	100.80	Börs. allg. Br. 100 fl.		—	—	—		—	
100 fl. Staatsloose 100 fl.		156.—	156.80	Franz-Joseph-Bahn, Em. 1884, 4 1/2 %		99.15	100.15	Börs. allg. Br. in 50 J. 4 1/2 %		100.—	100.80	Börs. allg. Br. 200 fl.		—	—	—		—	
100 fl. Staatsloose 100 fl.		156.—	156.80	Franz-Joseph-Bahn, Em. 1884, 4 1/2 %		122.20	122.40	Börs. allg. Br. in 50 J. 4 1/2 %		100.—	100.80	Börs. allg. Br. 100 fl.		—	—	—		—	
100 fl. Staatsloose 100 fl.		156.—	156.80	Franz-Joseph-Bahn, Em. 1884, 4 1/2 %		99.15	100.15	Börs. allg. Br. in 50 J. 4 1/2 %		100.—	100.80	Börs. allg. Br. 200 fl.		—	—	—		—	
100 fl. Staatsloose 100 fl.		156.—	156.80	Franz-Joseph-Bahn, Em. 1884, 4 1/2 %		122.20	122.40	Börs. allg. Br. in 50 J. 4 1/2 %		100.—	100.80	Börs. allg. Br. 100 fl.		—	—	—		—	
100 fl. Staatsloose 100 fl.		156.—	156.80	Franz-Joseph-Bahn, Em. 1884, 4 1/2 %		99.15	100.15	Börs. allg. Br. in 50 J. 4 1/2 %		100.—	100.80	Börs. allg. Br. 200 fl.		—	—	—		—	
100 fl. Staatsloose 100 fl.		156.—	156.80	Franz-Joseph-Bahn, Em. 1884, 4 1/2 %		122.20	122.40	Börs. allg. Br. in 50 J. 4 1/2 %		100.—	100.80	Börs. allg. Br. 100 fl.		—	—	—		—	
100 fl. Staatsloose 100 fl.		156.—	156.80	Franz-Joseph-Bahn, Em. 1884, 4 1/2 %		99.15	100.15	Börs. allg. Br. in 50 J. 4 1/2 %		100.—	100.80	Börs. allg. Br. 200 fl.		—	—	—		—	
100 fl. Staatsloose 100 fl.		156.—	156.80	Franz-Joseph-Bahn, Em. 1884, 4 1/2 %		122.20	122.40	Börs. allg. Br. in 50 J. 4 1/2 %		100.—	100.80	Börs. allg. Br. 100 fl.		—	—	—		—	
100 fl. Staatsloose 100 fl.		156.—	156.80	Franz-Joseph-Bahn, Em. 1884, 4 1/2 %		99.15	100.15	Börs. allg. Br. in 50 J. 4 1/2 %		100.—	100.80	Börs. allg. Br. 200 fl.		—	—	—		—	
100 fl. Staatsloose 100 fl.		156.—	156.80	Franz-Joseph-Bahn, Em. 1884, 4 1/2 %		122.20	122.40	Börs. allg. Br. in 50 J. 4 1/2 %		100.—	100.80	Börs. allg. Br. 100 fl.		—	—	—		—	
100 fl. Staatsloose 100 fl.		156.—	156.80	Franz-Joseph-Bahn, Em. 1884, 4 1/2 %		99.15	100.15	Börs. allg. Br. in 50 J. 4 1/2 %		100.—	100.80	Börs. allg. Br. 200 fl.		—	—	—		—	
100 fl. Staatsloose 100 fl.		156.—	156.80	Franz-Joseph-Bahn, Em. 1884, 4 1/2 %		122.20	122.40	Börs. allg. Br. in 50 J. 4 1/2 %		100.—	100.80	Börs. allg. Br. 100 fl.		—	—	—		—	
100 fl. Staatsloose 100 fl.		156.—	156.80	Franz-Joseph-Bahn, Em. 1884, 4 1/2 %		99.15	100.15	Börs. allg. Br. in 50 J. 4 1/2 %		100.—	100.80	Börs. allg. Br. 200 fl.		—	—	—		—	
100 fl. Staatsloose 100 fl.		156.—	156.80	Franz-Joseph-Bahn, Em. 1884, 4 1/2 %		122.20	122.40	Börs. allg. Br. in 50 J. 4 1/2 %		100.—	100.80	Börs. allg. Br. 100 fl.		—	—	—		—	
100 fl. Staatsloose 100 fl.		156.—	156.80	Franz-Joseph-Bahn, Em. 1884, 4 1/2 %		99.15	100.15	Börs. allg. Br. in 50 J. 4 1/2 %		100.—	100.80	Börs. allg. Br. 200 fl.		—	—	—		—	
100 fl. Staatsloose 100 fl.		156.—	156.80	Franz-Joseph-Bahn, Em. 1884, 4 1/2 %		122.20	122.40	Börs. allg. Br. in 50 J. 4 1/2 %		100.—	100.80	Börs. allg. Br. 100 fl.		—	—	—		—	
100 fl. Staatsloose 100 fl.		156.—	156.80	Franz-Joseph-Bahn, Em. 1884, 4 1/2 %		99.15	100.15	Börs. allg. Br. in 50 J. 4 1/2 %		100.—	100.80	Börs. allg. Br. 200 fl.		—	—	—		—	
100 fl. Staatsloose 100 fl.		156.—	156.80	Franz-Joseph-Bahn, Em. 1884, 4 1/2 %		122.20	122.40	Börs. allg. Br. in 50 J. 4 1/2 %		100.—	100.80	Börs. allg. Br. 100 fl.		—	—	—		—	
100 fl. Staatsloose 100 fl.		156.—	156.80	Franz-Joseph-Bahn, Em. 1884, 4 1/2 %		99.15	100.15	Börs. allg. Br. in 50 J. 4 1/2 %		100.—	100.80	Börs. allg. Br. 200 fl.		—	—	—		—	
100 fl. Staatsloose 100 fl.		156.—	156.80	Franz-Joseph-Bahn, Em. 1884, 4 1/2 %		122.20	122.40	Börs. allg. Br. in 50 J. 4 1/2 %		100.—	100.80	Börs. allg. Br. 100 fl.		—	—	—		—	
100 fl. Staatsloose 100 fl.		156.—	156.80	Franz-Joseph-Bahn, Em. 1884, 4 1/2 %		99.15	100.15	Börs. allg. Br. in 50 J. 4 1/2 %		100.—	100.80	Börs. allg. Br. 200 fl.		—	—	—		—	
100 fl. Staatsloose 100 fl.		156.—	156.80	Franz-Joseph-Bahn, Em. 1884, 4 1/2 %		122.20	122.40	Börs. allg. Br. in 50 J. 4 1/2 %		100.—	100.80	Börs. allg. Br. 100 fl.		—	—	—		—	
100 fl. Staatsloose 100 fl.		156.—	156.80	Franz-Joseph-Bahn, Em. 1884, 4 1/2 %		99.15	100.15	Börs. allg. Br. in 50 J. 4 1/2 %		100.—	100.80	Börs. allg. Br. 200 fl.		—	—	—		—	
100 fl. Staatsloose 100 fl.		156.—	156.80	Franz-Joseph-Bahn, Em. 1884, 4 1/2 %		122.20	122.40	Börs. allg. Br. in 50 J. 4 1/2 %		100.—	100.80	Börs. allg. Br. 100 fl.		—	—	—		—	
100 fl. Staatsloose 100 fl.		156.—	156.80	Franz-Joseph-Bahn, Em. 1884, 4 1/2 %		99.15	100.15	Börs. allg. Br. in 50 J. 4 1/2 %		100.—	100.80	Börs. allg. Br. 200 fl.		—	—	—		—	
100 fl. Staatsloose 100 fl.		156.—	156.80	Franz-Joseph-Bahn, Em. 1884, 4 1/2 %		122.20	122.40	Börs. allg. Br. in 50 J. 4 1/2 %		100.—	100.80	Börs. allg. Br. 100 fl.		—	—	—		—	
100 fl. Staatsloose 100 fl.		156.—	156.80	Franz-Joseph-Bahn, Em. 1884, 4 1/2 %		99.15	100.15	Börs. allg. Br. in 50 J. 4 1/2 %		100.—	100.80	Börs. allg. Br. 200 fl.		—	—	—		—	
100 fl. Staatsloose 100 fl.		156.—	156.80	Franz-Joseph-Bahn, Em. 1884, 4 1/2 %		122.20	122.40	Börs. allg. Br. in 50 J. 4 1/2 %		100.—	100.80	Börs. allg. Br. 100 fl.		—	—	—		—	
100 fl. Staatsloose 100 fl.		156.—	156.80	Franz-Joseph-Bahn, Em. 1884, 4 1/2 %		99.15	100.15	Börs. allg. Br. in 50 J. 4 1/2 %		100.—	100.80	Börs. allg. Br. 200 fl.		—	—	—		—	
100 fl. Staatsloose 100 fl.		156.—	156.80	Franz-Joseph-Bahn, Em. 1884, 4 1/2 %		122.20	122.40	Börs. allg. Br. in 50 J. 4 1/2 %		100.—	100.80	Börs. allg. Br. 100 fl.		—	—	—		—	
100 fl. Staatsloose 100 fl.		156.—	156.80	Franz-Joseph-Bahn, Em. 1884, 4 1/2 %		99.15	100.15	Börs. allg. Br. in 50 J. 4 1/2 %		100.—	100.80	Börs. allg. Br. 200 fl.		—	—	—		—	
100 fl. Staatsloose 100 fl.		156.—	156.80	Franz-Joseph-Bahn, Em. 1884, 4 1/2 %		122.20	122.40	Börs. allg. Br. in 50 J. 4 1/2 %		100.—	100.80	Börs. allg. Br. 100 fl.		—	—	—		—	
100 fl. Staatsloose 100 fl.		156.—	156.80	Franz-Joseph-Bahn, Em. 1884, 4 1/2 %		99.15	100.15	Börs. allg. Br. in 50 J. 4 1/2 %		100.—	100.80	Börs. allg. Br. 200 fl.		—	—	—		—	
100 fl. Staatsloose 100 fl.		156.—	156.80	Franz-Joseph-Bahn, Em. 1884, 4 1/2 %		122.20	122.40	Börs. allg. Br. in 50 J. 4 1/2 %		100.—	100.80	Börs. allg. Br. 100 fl.		—	—	—		—	
100 fl. Staatsloose 100 fl.		156.—	156.80	Franz-Joseph-Bahn, Em. 1884, 4 1/2 %		99.15	100.15	Börs. allg. Br. in 50 J. 4 1/2 %		100.—	100.80	Börs. allg. Br. 200 fl.		—	—	—		—	
100 fl. Staatsloose 100 fl.		156.—	156.80	Franz-Joseph-Bahn, Em. 1884, 4 1/2 %		122.20	122.40	Börs. allg. Br. in 50 J. 4 1/2 %		100.—	100.80	Börs. allg. Br. 100 fl.		—	—	—		—	
100 fl. Staatsloose 100 fl.		156.—	156.80	Franz-Joseph-Bahn, Em. 1884, 4 1/2 %		99.15	100.15	Börs. allg. Br. in 50 J. 4 1/2 %		100.—	100.80	Börs. allg. Br. 200 fl.		—	—	—		—	
100 fl. Staatsloose 100 fl.		156.—	156.80	Franz-Joseph-Bahn, Em. 1884, 4 1/2 %		122.20	122.40	Börs. allg. Br. in 50 J. 4 1/2 %		100.—	100.80	Börs. allg. Br. 100 fl.		—	—	—		—	
100 fl. Staatsloose 100 fl.		156.—	156.80	Franz-Joseph-Bahn, Em. 1884, 4 1/2 %		99.15	100.15	Börs. allg. Br. in 50 J. 4 1/2 %		100.—	100.80	Börs. allg. Br. 200 fl.		—	—	—		—	
100 fl. Staatsloose 100 fl.		156.—	156.80	Franz-Joseph-Bahn, Em. 1884, 4 1/2 %		122.20	122.40	Börs. allg. Br. in 50 J. 4 1/2 %		100.—	100.80	Börs. allg. Br. 100 fl.		—	—	—		—	
100 fl. Staatsloose 100 fl.		156.—	156.80	Franz-Joseph-Bahn, Em. 1884, 4 1/2 %		99.15	100.15	Börs. allg. Br. in 50 J. 4 1/2 %		100.—	100.80	Börs. allg. Br. 200 fl.		—	—	—		—	
100 fl. Staatsloose 100 fl.		156.—	156.80	Franz-Joseph-Bahn, Em. 1884, 4 1/2 %		122.20	122.40	Börs. allg. Br. in 50 J. 4 1/2 %		100.—	100.80	Börs. allg. Br. 100 fl.		—	—	—		—	
100 fl. Staatsloose 100 fl.		156.—	156.80	Franz-Joseph-Bahn, Em. 1884, 4 1/2 %		99.15	100.15	Börs. allg. Br. in 50 J. 4 1/2 %		100.—	100.80	Börs. allg. Br. 200 fl.		—	—	—		—	
100 fl. Staatsloose 100 fl.		156.—	156.80	Franz-Joseph-Bahn, Em. 1884, 4 1/2 %		122.20	122.40	Börs. allg. Br. in 50 J. 4 1/2 %		100.—	100.80	Börs. allg. Br. 100 fl.		—	—	—		—	
100 fl. Staatsloose 100 fl.		156.—	156.80	Franz-Joseph-Bahn, Em. 1884, 4 1/2 %		99.15	100.15	Börs. allg. Br. in 50 J. 4 1/2 %		100.—	100.80	Börs. allg. Br. 200 fl.		—	—	—		—	
100 fl. Staatsloose 100 fl.		156.—	156.80	Franz-Joseph-Bahn, Em. 1884, 4 1/2 %		122.20	122.40	Börs. allg. Br. in 50 J. 4 1/2 %		100.—	100.80	Börs. allg. Br. 100 fl.		—	—	—		—	
100 fl. Staatsloose 100 fl.		156.—	156.80	Franz-Joseph-Bahn, Em. 1884, 4 1/2 %		99.15	100.15	Börs. allg. Br. in 50 J. 4 1/2 %		100.—	100.80	Börs. allg. Br. 200 fl.		—	—	—		—	
100 fl. Staatsloose 100 fl.		156.—	156.80	Franz-Joseph-Bahn, Em. 1884, 4 1/2 %		122.20	122.40	Börs. allg. Br. in 50 J. 4 1/2 %		100.—	100.80	Börs							